

Kiffen – ein Trend?

Die Droge Hanf ist ein Thema. Dies bestätigen Leute, die es wissen müssen, vom Dorfpolizist bis zur Sozialarbeiterin. Die WAZ macht eine Bestandesaufnahme bei Jugendlichen und den zuständigen Stellen. Seiten 2, 3 und 5. (Foto: ü/stö)

Aufgesessen!

1906 wurde der Reitclub Wald gegründet. Der Bau einer Reithalle in der Nähe der Windegg krönte damals die Zukunft des jungen Vereins. In der Reithalle trainieren Ross und Reiter nach wie vor. Als Festhalle für das 100-jährige Jubiläum eignet sich das Gebäude nicht, weil keine Parkplätze zur Verfügung stehen. Seite 7

Mit der grossen Kelle

In nächster Nähe zu den zwei bestehenden kleinen Sprungschancen ist in Gibswil eine dritte Anlage entstanden. Dabei wurde mit der grossen Kelle angerichtet. Baukosten: 2,3 Millionen Franken. Höhe Anlaufsturm: 28 Meter. Eingriff in die Landschaft: unübersehbar. Am 1. Juli wird die neue Schanze eingeweiht. Seite 9

Die Bienenflüstererin

Sie ist Imkerin und Musikerin, aber auch Hobby-Gärtnerin. Als solche deckt sie den Tisch für ihre sechsbeinigen Gäste reichlich. Die Querflötistin Regula Schwarzenbach liebt nicht nur die Töne ihres Instruments, sondern auch die Musik der Bienen. Sie kümmert sich ausgiebig und routiniert um ihre sieben Völker. Seite 11

Erfolge im Schulsport

Seit bald zehn Jahren bietet die Oberstufe Wald Schulsport über Mittag an. Basketball, Leichtathletik, Tischtennis, Unihockey und Volleyball sind zurzeit im Angebot. Turn- und Sportlehrer Jaro Labat hat den Schulsport auf der Burg ins Leben gerufen und ist noch heute mit vollem Elan dabei und das mit grossem Erfolg. Seite 12

Grosse Sprünge

Jetzt steht sie also, die Schanze in Gibswil. Schön ist sie nicht, aber zweckmässig. Eine Investition in die Jugend. Nur – in welche Jugend?

An einer Informationsveranstaltung in Fischenthal wurde vor der Projektierung gefragt, für wie viele Talente man diese Schanze bauen wolle. Die Initianten drückten sich verlegen um eine Antwort. Vorerst für 20 bis 30 Jugendliche, aber man hoffe, dass weitere dazu kommen würden. Der Vertreter des Skiverbandes gab zudem bekannt, dass in der Schweiz auf mehreren Skisprunganlagen nicht mehr gesprungen wird, weil in den betreffenden Regionen keine Springer mehr vorhanden sind.

Der kurzzeitige «Voll-Geil-Super-Simi-Effekt» ist längst wieder passé. Ist da ein solches Projekt nicht ein wenig Verhältnisblödsinn?

Da wird die Bevölkerung der Gemeinde Wald gebeten, in Eigenregie 500 000 Franken für den Bau einer Mehrfachturnhalle aufzutreiben.

Dem OK der Begegnungszone Nordholz, dessen Finnenbahn der ganzen Bevölkerung zur Verfügung steht, wird kaum finanzielle Unterstützung gewährt.

Der Fussballclub, der für die Integration ausländischer Jugendlicher einen wichtigen Auftrag erfüllt, würde seit Jahren gerne einen neuen Trainingsplatz erstellen, kann ihn sich aber nicht leisten.

An Projekten zur Förderung von Jugend und Sport fehlt es nicht. Es hätte sicher sinnvollere Verwendungszwecke für 2,3 Millionen Franken gegeben, als diese Schanze in Gibswil.

Werner Brunner

Werner Brunner

Hast du schon einmal gekifft?

Ist Kiffen wirklich ein Thema? Reden alle nur übers Kiffen oder wird auch so viel gekifft, wie darüber geredet wird? Die WAZ wollte es genauer wissen. Sie startete eine Umfrage bei Walder Jugendlichen und hörte sich im Dorf um.

Bei der Umfrage, welche die WAZ an der Walder Oberstufe mit der Unterstützung der Lehrerschaft des Schulhauses Burg durchführen durfte, haben 295 Schülerinnen und Schüler mitgemacht und ihre Meinung geäussert.

Es ist ein repräsentativer Überblick entstanden, der eine Bestandesaufnahme der Situation von 12- bis 18-jährigen Jugendlichen in Bezug auf den Cannabis-Konsum darstellt (vgl. Grafiken).

Die 295 Antworten vermitteln ein aufschlussreiches Bild des Suchtverhaltens der Schüler an der Oberstufe, wobei festzuhalten ist, dass sich dieses Verhalten in erster Linie auf die Freizeit und nicht auf die Schule bezieht. Auf dem Pausenplatz und in den Klassenzimmern der Oberstufenschule scheint das Thema Kiffen nur selten für Probleme zu sorgen. Alkohol und Gewalt beschäftigen die Lehrerschaft und die Sozialarbeiter häufiger.

Aus diesem Grund arbeitet die Schulsozialarbeiterin Margrit Imthurn zurzeit an einem stufenübergreifenden Vorschlag für ein nachhaltiges Projekt zum Thema Prävention, das die Bereiche Suchtmittelmissbrauch und Gewaltanwendung mit einbezieht.

Wie in der Schulsozialarbeit konkret mit diesen Problemen umgegangen wird, beantwortet der zweite Sozialarbeiter der Oberstufe

Burg, Thomas Zanghellini (29), im folgenden Interview.

WAZ: Wie gross ist der Anteil an Beratungen, die mit dem Kiffen in Verbindung stehen?

Zanghellini: Gering. Mein Hauptthema sind Mobbing-Konflikte und verbale Attacken. Von zehn Fällen betrifft das Kiffen höchstens zwei Fälle, eher weniger. Wobei die Dunkelziffer vermutlich höher ist, weil es einzelne gut zu verstecken wissen

Ist es schon vorgekommen, dass SchülerInnen bekifft zur Schule kamen?

Es gibt wenige, bei denen der Verdacht bestand. Beweisen können wir das natürlich nicht. Aber ich glaube, dass sind absolute Einzelfälle.

An der Schule herrscht Nulltoleranz bezüglich des Kiffens. Ist das richtig?

Ja, das ist richtig. Wenn jemand erwischt wird, werden natürlich Massnahmen eingeleitet, sei dies durch das Fachteam oder die Disziplinarkommission. Diese können dann auch die Schulsozialarbeit empfehlen. Eine Empfehlung darum, weil die ganze Schulsozialarbeit auf Freiwilligkeit basiert. Niemand wird gezwungen. Wenn einer nicht will, kann ich nichts machen. Ich kann nur probieren, ihn zu überzeugen.

Wie holen Sie Jugendliche zu sich ins Büro für ein Gespräch?

Wenn mir Gerüchte zu Ohren kommen, gewisse Schülerinnen oder Schüler kiffen, dann gehe ich je nach Situation auf sie zu und spreche sie direkt an. Ich zitiere die Betrof-

fenden in mein Büro und wenn das nicht klappt, kann es vorkommen, dass ich autoritärer vorgehe und sie hole. Ich sage ihnen, was ich gehört habe und versuche ein offenes Gespräch zu führen. In der Regel öffnen sie sich dann und erzählen zum Beispiel, sie hätten zu Hause Krach gehabt.

Ist dieser Zusammenhang zwingend: Kiffen und Probleme haben?

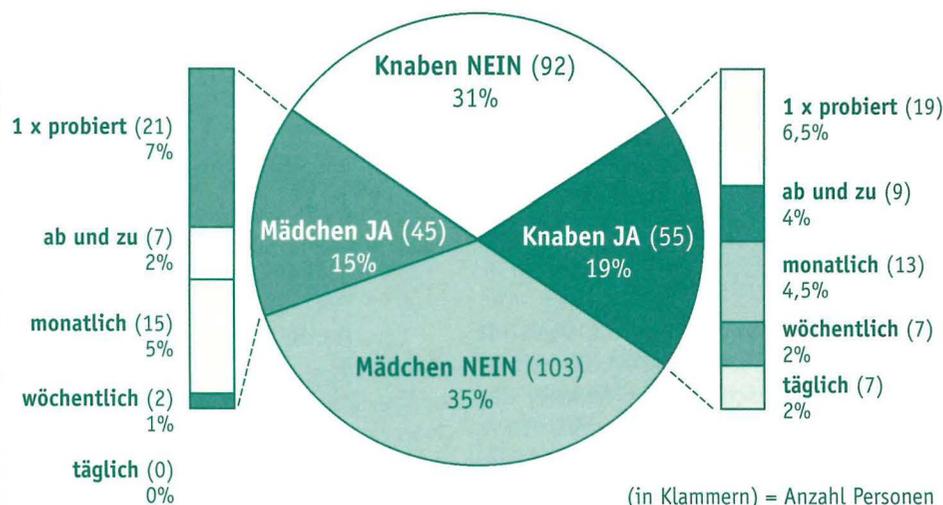
Ich bin noch nie Jugendlichen mit Suchtproblemen begegnet, die nicht auch noch andere Probleme gehabt hätten. Ich probiere dann, diese Probleme zuerst mit den Jugendlichen alleine anzugehen. In der Regel müssen aber früher oder später die Eltern einbezogen werden, denn sie sind ja letztlich für junge Leute in dem Alter noch verantwortlich.

Wie kommen Jugendliche wieder vom Kiffen los?

Indem er/sie positive Erfahrungen macht. Dies hat natürlich ganz viel mit Schulerfahrungen zu tun. Man kann sich nicht vorstellen, welchem Druck Jugendliche in der Schule ausgesetzt sind. Schlechte Noten – Stress – Zukunftsangst. Wenn die Schule bachab geht, geht für sie das ganze Leben bachab. Alles ist mit Leistung verbunden. Wenn ich diese Leistung nicht bringen kann, kann ich mein Leben nicht bewältigen. Deshalb rege ich oft als Erstes an, eine Aufgabenhilfe zu organisieren, damit jemand wieder die Erfahrung von guten Schulnoten machen kann. Leider ist es so, dass viele Eltern erst dann stolz auf ihre Kinder sind, wenn sie gute Noten haben. Und wenn die gut sind, ist der Rest auch wieder gut und dann braucht man

Cannabis-Konsum von Walder Jugendlichen

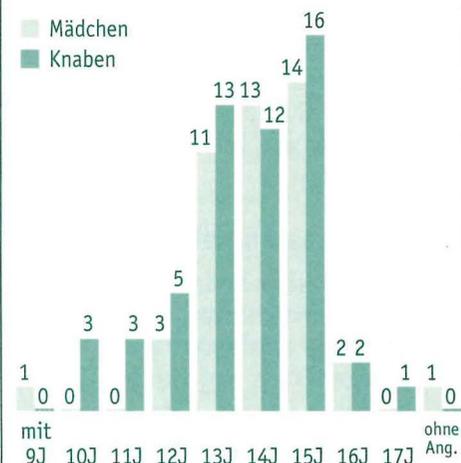
295 Personen zwischen 12 und 18 Jahren



Resultate der Umfrage zum Thema Kiffen.

In welchem Alter hast du zum ersten Mal gekifft?

100 Personen mit Cannabis-Erfahrung



(Grafiken: Esther Weisskopf/stö)

«Kiffen ist uncool»

Schulsozialarbeiter Thomas Zanghellini: «Jugendliche mit Suchtproblemen haben immer auch noch andere Probleme.»



(Foto: Esther Weisskopf)

das Kiffen nicht mehr. Wenn es sich jedoch herausstellt, dass jemand täglich kifft, und wenn ich merke, da sind viele verschiedene Probleme vorhanden, dann vermittele ich die Person an eine andere Fachstelle.

Sie sagen, der wirtschaftliche Druck hänge drohend über den Köpfen der OberstufenschülerInnen. Was ist denn mit jenen, die verlauten lassen, das sei ihnen doch ohnehin alles scheissegal?

Das sagen sie vielleicht schon, aber das meinen sie nicht. Es ist ihnen nicht egal. Doch Anerkennung läuft bei uns oft nur über die

Leistung. Wenn du Leistung bringst, dann bist du gut. Die Person als solche zu wertschätzen, dafür sind wir in unserer Gesellschaft leider nicht trainiert. Dabei ist dies das A und O im Umgang mit jungen Leuten. Wenn sie merken, du glaubst ihnen, du akzeptierst sie, so wie sie sind, du nimmst sie ernst, dann fühlen sie sich auch sicherer und unterstützter. Wobei wichtig ist zu beachten, dass dies nicht heisst, keine Grenzen setzen. Im Gegenteil, ich denke, dass viele Jugendliche merken, dass Grenzen setzen eben auch ein Ausdruck für diese Wertschätzung ist.

Was braucht es, um dem Gruppendruck (Cannabis rauchen ist cool) Stand zu halten?

Ganz klar ein gesundes Selbstbewusstsein und eine gute Selbstkompetenz. Zu wissen, dass dies etwas Wertvolles ist, wenn ich mich entscheide, nicht zu kiffen, eine gute Schülerin zu sein. Dass ich dann einen Weg gehe,

der viel cooler ist als der andere. Wenn jemand ein solches Selbstbewusstsein hat, dass er checkt: Wenn ich das vertreten kann, bin ich stark. Und wenn bewusst wird, dass es ja ein Zeichen von Schwäche ist, wenn ich etwas tue, das ich gar nicht will, weil ich dann selber Kompromisse eingehe. Das ist sein Konflikt: Er probiert zwar, stark zu sein, merkt aber, dass sein Verhalten nicht überzeugt. Wenn ich jemandem vor Augen führen kann, dass er oder sie mehr Respekt in der Gruppe gewinnt, wenn er seine eigene Meinung vertritt, wenn er zu sich selber steht, habe ich viel erreicht.

Wie sieht Ihre Prognose aus bezüglich des Hanfkonsums an Schulen?

Ich glaube nicht, dass der Cannabis-Konsum in den nächsten Jahren wahnsinnig zunehmen wird. Ich denke, der bleibt etwa konstant.

Esther Weisskopf ▲▲

Warum kiffst du?

(Einige Antworten aus der Umfrage)

- ... man kann die Sorgen vergessen
- ... einfach so
- ... keine Ahnung
- ... weil es cool ist
- ... weil ich es ausprobieren wollte
- ... aus Lust
- ... zum Plausch
- ... um dabei zu sein
- ... entspannt, man ist gut drauf
- ... Langeweile
- ... Stress mit Lehrer (Schule)
- ... der Flash ist geil
- ... Probleme

Warum kiffst du nicht?

(Einige Antworten aus der Umfrage)

- ... nicht gesund, schädlich
- ... ich bin ein Sportler und kein Kiffer
- ... ich habe es meinen Eltern versprochen
- ... ich will nicht von der Schule fliegen
- ... ich will nicht mein Leben zerstören
- ... nur Geldverschwendung und die Sorgen gehen nicht weg
- ... macht abhängig
- ... ich muss nicht dazugehören
- ... weil ich mein Leben geniessen will
- ... weil ich es nicht will
- ... weil ich gesund bleiben will
- ... der Vater verbietet es
- ... ich will mich nicht kaputt machen
- ... ich kenne einen, der stark kifft, und ich will nicht so werden
- ... in unserer Religion verboten
- ... mir wird schon vom Gestank schlecht, grusig
- ... ich kann auch ohne Kiffen Spass haben
- ... weil ich es Scheisse finde
- ... uncool, ungesund, lieber fit
- ... ich will's nicht ausprobieren aus Angst, dass es mir gefällt
- ... man hat den Durchblick nicht mehr
- ... weil ich nicht so tief fallen und eine gute Lehrstelle bekommen möchte

Gibt es in Wald eine Szene? Wer kifft und warum? Ist es nun harmlos oder gefährlich oder beides zugleich?

«Für uns», sagt Daniel Spescha vom Polizeiposten Wald, «ist es mit dem Kiffen wie mit dem Strassenverkehr: Es gilt das Gesetz.» Natürlich ist eine umfassende Kontrolle nicht möglich, aber die Polizei macht Stichproben mit Überraschungseffekt, und wenn Übertretungen festgestellt werden, müssen diese geahndet werden. «Wir erwischen regelmässig Leute, die Hanf rauchen.» Der beschlagnahmte Stoff wird nach Zürich geschickt und vernichtet, die Person beim Statthalteramt angezeigt (mit Busse). Für Minderjährige ist die Jugendanwaltschaft zuständig. Zudem werden die Eltern informiert. Wo der Stoff her ist, bleibt meist im Dunkeln. «Ab und zu», so Spescha, «fliegt

eine Indoor-Hanfplantage auf. Der intensive Geruch dieser Pflanze ist verräterisch.»

Der Bahnhof als Umschlagplatz?

Unabhängig voneinander erwähnen mehrere Personen den Bahnhof Wald als Zentrum ei-



Indoor-Pflanzen weisen einen viel höheren THC-Gehalt auf als Freilandpflanzen. (Foto: ü)

ner Kiffer-Szene. Polizist Spescha relativiert allerdings: «Wer denkt, dass vorwiegend Randständige und Leute mit Problemen kiffen, liegt falsch: Es ist vielmehr die ganze Palette, von jung bis alt, von arm zu reich, von ungebildet zu studiert.» Und neu sei das Thema Kiffen beileibe nicht. Es bestehe seit Jahrzehnten in etwa gleich bleibender Intensität.

Sinkende Altersgrenze problematisch

«Im Vergleich zu früher», sorgt sich die Walder Jugendbeauftragte Natalie Vescoli, «fangen vermehrt schon SchülerInnen der ersten oder zweiten Oberstufe zu kiffen an.»

gezielt. **IHRE Werbung in der WAZ erreicht über 4000 Walder Haushaltungen.**

3 freistehende Einfamilienhäuser
in der Heferen oberhalb Wald



197m² Wohnfläche und 725m² Landanteil / Haus
Verkaufspreis 990'000.-
Fertigstellung Frühling 2007

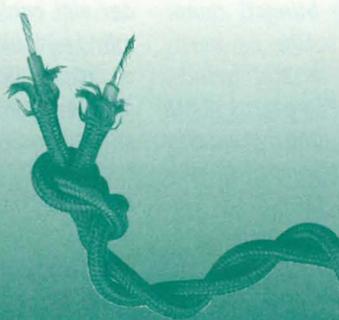
bw architekten Zürich 044/ 380 16 36
Mike Weber, m.weber@bwarchitekten.ch

**Energiesparen
leicht gemacht!**

**Mit Renovations-
Fenstern
von Schraner.**

Fenster
schraner

Laupen-Wald · www.schraner-fenster.ch



LIEBER SICHER



Elektro Frei Wald
Bachtelstr. 4 · 055 246 24 35

Elektro · Telecom · TV · EDV
Beratung · Projektierung
Installation · Verkauf

info@elektrofreiwald.ch
www.elektrofreiwald.ch

pédi wald

**Regelmässige Fusspflege
vermeidet:**

- Hornhaut und Schrunden
- Hühneraugen
- eingewachsene Nägel

Maja Vollenweider
dipl. Fusspflegerin (Mitglied SFPV)
Binzhaldenstrasse 20, 8636 Wald
Telefon 055 246 44 80

Gartenpflege Thoma
GmbH 8636 Wald
Tel. 079 749 04 23

Mann könnte Ihren Garten
auch pflegeleicht gestalten !
farbig verspielt harmonisch
zuverlässig sauber schnell

**Vreni Hertig fliegt
über das Aquapower-Land**



Am 18. Mai fand im EW Wald die Preis-
übergabe des Aquapower-Wettbewerbs
vom vorausgegangenen Walder Märt
statt. Die glückliche Gewinnerin ist
Vreni Hertig aus Wald. Ihr Name wurde
aus den rund 200 eingeworfenen Teil-
nahmekarten gezogen. Umberto Sales,
Mitglied der Geschäftsleitung der EW
Wald AG, überreichte Vreni Hertig den
Preis in Form eines Alpenrundflug-Gut-
scheins, gespendet von der Fluggruppe
Hasenstrick.

GETRÄNKE-EGGE ABHOLMARKT



Schützenstrasse 6
8636 Wald ZH
Telefon: 055 246 11 32
Fax: 055 246 12 61
Mail: egli.getraenke@bluemail.ch

GETRÄNKE EGLI
GASTRO- UND HAUSLIEFERDIENST

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 07.30-11.30 · 13.30-18.00
Sa: durchgehend 07.30-15.00

**BRUNNER & HEEB
TREUHAND AG**

STV|USF-Mitglied

- Unternehmensberatung
- Buchführung und Revision
- Immobilienverwaltung
- Steuerberatung

Bachtelstrasse 34
8636 Wald ZH
Tel. 055/246 47 02
Fax 055/246 29 76

Augen auf
Bärtschi Gärtnerei
Bleiche Bad + Fit
Bleichibeiz
Café Gabriel
Coiffeur Hiestand Team
Coiffure Sie + Er
Dähler, Talegg Metzger
Dütschler Bäckerei
Elektro Frei
Gfeller Drogerie
Honegger Elektro
Honegger Confiserie
Leemann Metzgerei, Laupen
Markthalle Wald
Möbel Fry AG
Müller-Hintermeister, Papeterie
Musikhaus Zielke
Naturlade Wald
Neff Molkerei
Niro-Optik
Rochat Sport
Röthlin Bäckerei, Laupen
Röthlin Bäckerei, Wald
Schläpfer Käthi, Natürliche Floristik
Schuh-Toni AG
Switcher Shop
Talhof Coiffeur

Doppelt punkten

9. Juni - 9. Juli

Mir posched z'Wald ...

Sammeln Sie
Walder-**WMPunkte**

Gewerbe- und Detaillistenverein Wald
Partner: Stadler.net



«Kiffen löst keine Probleme»

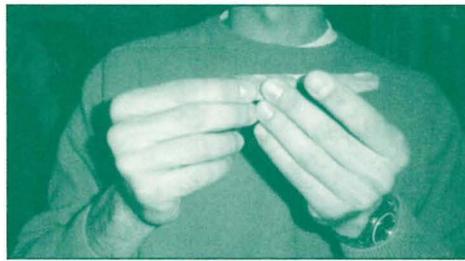
Da in diesem Alter das Gehirn und die Persönlichkeit noch nicht fertig entwickelt sind, berge dies ein Risiko. Das Rauchen von Hanf verstärkte die momentane Gefühlssituation – eine Aussage, die aktive Kiffer bestätigen. Wer also den «Stinker» hat, wird mit dem Konsum von Cannabis noch lascher, wer Probleme hat, fällt noch tiefer ins Loch. «Ob Jugendliche kiffen oder nicht, ist vom Kollegenkreis und damit vom bevorzugten Musikstil abhängig.»

Hanf ist nicht gleich Hanf

Vescoli weist darauf hin, dass es eine wichtige Rolle spielt, was geraucht wird: Der so genannte Indoor-Hanf aus professionellen Hors-Sol Plantagen sei ungleich stärker als das Kraut, das auf Balkonen oder in Gärten für den Eigengebrauch gezogen werde. Sie könne riechen, was die Jugendlichen rauchten und spreche sie auf ihren Konsum an. Eltern von kiffenden Jugendlichen empfiehlt sie dasselbe: «Keine Staatsaffäre daraus machen, aber auch nicht wegschauen. Darüber reden.» Eine Gefahr der Überdosierung bestehe bei Cannabis kaum; es mache weder körperlich abhängig noch aggressiv. Die Jungen seien auch recht gut über Hanf informiert. Alkohol und Gewalt seien hier in Wald die brisanteren Themen, meint die Jugendbeauftragte.

Zwei Kiffer aus Wald erzählen

Der eine, nennen wir ihn Nico, ist 16 und im ersten Lehrjahr. Der andere, hier Ralf genannt, ist 42 Jahre alt. Er geht einer geregelten Arbeit nach, bezahlt seine Steuern und ist dem Polizeiposten Wald nicht bekannt. Beide haben früh, im Alter von etwa 14 Jahren, erste Erfahrungen mit Cannabis gemacht. Es sei, sagen sie übereinstimmend, als Droge nicht zu unterschätzen. Ob man damit umgehen könne, hänge entscheidend von der Persönlichkeit ab. Die Illegalität sei eine unangenehme Nebenerscheinung;



Nicht jede selbstgedrehte Zigi ist ein Joint. (ü)

nung; bis jetzt hätten sie Glück gehabt – und es geschickt angestellt.

Nico wird sich immer an das erste Mal erinnern: «Wir waren zu dritt, alles Anfänger. Wir probierten es aus Neugier. Es war nicht schön; es war ein geiles Erlebnis.» Der Kopf, das Wahrnehmungsvermögen sei verändert. Alles sei runtergedämpft.

Fast so einfach wie Bier kaufen ...

... sei es, an Stoff zu kommen, meint Nico. Welcher Art der Hanf ist, den er konsumiert, ist ihm einerlei. Woher er kommt? Von Kollegen, die ihn wiederum von Kollegen haben.

Einmal hat er in der Schule bekifft eine Matheprüfung geschrieben und dabei so unüblich schlecht abgeschnitten, dass ihn der Lehrer warnte. «Meine Eltern wissen Bescheid. Egal ist ihnen mein Cannabis-Konsum nicht. Aber sie wissen, dass nichts zu machen ist.» Abhängig sei er nicht. Während der Arbeit sei Kiffen eh kein Thema. Er rauche ab und zu abends, sonst am Wochenende, fast immer in Gesellschaft. Allein mache es keinen Spass. Ob es ein Gesundheitsrisiko darstelle, interessiere ihn im Moment nicht so.

«Ich kiffe aus Langeweile, mangels Alternativen»

Was aber könnten denn die Alternativen sein? Nico macht nicht den Anschein eines Langweilers. Er wirkt wach, überlegt, kontaktfähig. Er treibt Sport. Nachgehakt erwähnt er mehr Möglichkeiten, auszugehen. Er wünscht sich einen Skaterpark. Und vielleicht eine Partnerschaft. Wenn er anderen Jugendlichen einen Rat geben müsste, dann diesen: «Wenn ihr für euch selber kiffet, ja, wenn ihr es für andere tut, nein.»

«Heute konsumiere ich Cannabis zur Entspannung»

So wie andere ihr Feierabendbier geniessen, raucht Ralf seinen Joint. Der Stress ist weg, Probleme relativiert: Morgen ist auch ein Tag. Angefangen zu kiffen hat er damals aus Lust am Experimentieren, wegen dem Reiz des Verbotenen, um sich von der Welt der Erwachsenen zu distanzieren. Ralf rauchte als

Schüler öfters Joints in der grossen Pause. Vermutlich, meint er, habe ihm dies geholfen, die Schule zu bewältigen – heute würde er wohl als hyperaktiv gelten. Mit 17 und dem Stiftenlohn ging es dann richtig los. Er kiffte täglich. Sein Cannabis-Konsum gipfelte in der Rekrutenschule. Zum Lebensgefühl gehörten Reggaemusik und Indien-Reisen. «Andere Kulturen haben ein natürlicheres Verhältnis zum Rausch als die unsrige. Eigentlich passt das Kiffen nicht recht in unser schnell getaktetes, westliches Leben.»

Mit dem Älterwerden hat die Bedeutung des Kiffens abgenommen

Viele Leute in Ralfs Umfeld, vor allem Frauen, haben ganz aufgehört. Seine Partnerin konsumiert kein Cannabis. Ob er abhängig ist? «Ich konnte monatelang ohne auskommen im Ausland, habe es aber schon vermisst. Es beruhigt mich, einen Vorrat an Stoff zu haben.»

Stoff, den er selber anbaut, da es ihm nicht egal ist, was er raucht. Wenn er einmal ganz aufhören sollte mit dem Kiffen, dann aus freiem Entschluss und nicht, weil der Gesetzgeber es so will.

Er hat sich für die Hanf-Initiative (siehe Kasten «Cannabis und das Gesetz») engagiert. «Rückblickend», sagt Ralf, «war es nicht nur gut, so jung mit dem Kiffen angefangen zu haben. Wer aber volljährig ist, soll frei entscheiden können.»

Kaspar Rüegg ▲▲

W E R W A S W A N N W O

Hanf (Cannabis) wird als Marihuana (Blätter und Blütenspitzen), Haschisch (Harz) oder in Form von Öl gehandelt. Es kann als Tee getrunken, als «Guetzli» gegessen oder als Joint geraucht werden. Obwohl als «weiche» Droge bekannt, birgt der Konsum von Cannabis Risiken, vor allem für Heranwachsende und für psychisch kranke Menschen.



Informationen unter:

- www.sfa-isp.ch
- www.feelok.ch

Beratung für Eltern:

- Cannabistelefon 043 399 10 99
- Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, Uster, 043 399 10 80 (14.00–17.00 Uhr)

Anlaufstellen in der Gemeinde Wald:

- Natalie Vescoli, Jugendbeauftragte, 079 772 66 48
- Margrit Imthurn, Schulsozialarbeit, 079 374 71 41
- Thomas Zanghellini, Schulsozialarbeit, 079 374 57 86

Cannabis und das Gesetz

Das schweizerische Betäubungsmittelgesetz von 1951 verbietet Cannabis als Rausch- und Betäubungsmittel. Legal sind einzig Hanfprodukte, deren THC-Gehalt unter 0,3% liegt und die sich somit nicht als Droge verwenden lassen. «Legalize it!» war ein Anliegen der 68er-Bewegung, das sich bis heute gehalten hat. Nachdem 2004 eine Revision des Betäubungsmittelgesetzes abgelehnt worden war, wurde anfangs dieses Jahres in Bern die Initiative «Für eine vernünftige Hanf-Politik mit wirksamem Jugendschutz» eingereicht. Diese wird voraussichtlich im Sommer 07 vom Parlament behandelt. Der Bundesrat hat sie am 3. Mai 2006 ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung empfohlen.

beachtenswert. IHR Inserat in der WAZ.

Zu vermieten
per sofort oder nach Vereinbarung
im Dorfczentrum von Wald

Büro / Laden / Geschäftsräume
(ca. 130 m² Nettogröße)

6 Räume von 10 bis 30 m²
Es sind verschiedene Nutzungen
möglich
Mietzins: Fr. 1700.–/Monat inkl. NK

Auskunft und Vermietung
Martina Trüb, Telefon 055 246 30 71

Käthi Schläpfer

079 238 47 49

• Blumenwagen Ecke
Bahnhofstrasse/Kanzleiweg am
Samstag persönlich bedient

• NEU: Natürliche Floristik
auch im Multiple Choice
an der Rütistrasse 21



Schalenkoffer
von
Samsonite

rochat

Fr. 130.–

Ferien-Aktion

Rochat Sport
Tösstalstrasse 18
8636 Wald ZH

Reiseartikel & Lederwaren
Winter- & Sommersportartikel
Telefon 055 246 11 66

Kleintierställe



Stiftung WABE, Holzwerkstatt
Jonastrasse 8, 8636 Wald
www.wabe-werkstatt.ch
wabe.bleiche@bluewin.ch
Tel. 055 246 45 93



zum Beispiel
für Meerschweinchen und Kaninchen mit Auslaufgehege
fix-fertig oder individuell nach Ihren Wünschen



GEMEINDE WALD ZH GEMEINDEVERSAMMLUNG

Wir laden die Stimmberechtigten zur Gemeindeversammlung ein, auf

Donnerstag, 15. Juni 2006, 20.00 Uhr
in die reformierte Kirche Wald ZH

zur Behandlung der folgenden Geschäfte:

A) Politische Gemeinde

- Einbürgerungsgesuch von M o r i n a - Kreyziu Mejdi, geb. 20.1.1973, dessen Ehefrau Fatmire, geb. 6.4.1976 und die beiden Kinder Albin, geb. 29.1.1998 und Arbnita, geb. 13.4.2000, Staatsangehörige von Serbien und Montenegro, Langstr. 10, 8636 Wald
- Einbürgerungsgesuch von M u r t i c - Blazevic Ismet, geb. 2.11.1954 und dessen Ehefrau Mirsada, geb. 3.2.1959, Staatsangehörige von Bosnien-Herzegowina, Sportstr. 6, 8637 Laupen
- Einbürgerungsgesuch von K a n a g a l i n g a m Sritharan, geb. 29.6.1956, dessen Ehefrau Sritharan Sasi, geb. 18.6.1956 und die Tochter Aranya, geb. 18.12.1992, Staatsangehörige von Sri Lanka, Rütistr. 48, 8636 Wald
- Einbürgerungsgesuch von M u r e t c h a j i c Hasiba, geb. 1.4.1967, Staatsangehörige von Bosnien-Herzegowina, Speerstr. 8, 8637 Laupen
- Einbürgerungsgesuch von B l a g o j e v i c Dragica, geb. 1.2.1958, Staatsangehörige von Serbien und Montenegro, Laupenstr. 29, 8636 Wald
- Einbürgerungsgesuch von M a r j a n o v i c Marica, geb. 9.9.1958, und deren minderjährigem Sohn Drazen, geb. 26.2.1995, kroatische Staatsangehörige, Felsenkellerstr. 29, 8636 Wald / Antrag auf Ablehnung
- Einbürgerungsgesuch von M a l i c e v i c Adem, geb. 15.3.1954, Staatsangehöriger von Serbien und Montenegro, Laupenstr. 15, 8636 Wald / Antrag auf Ablehnung
- Abnahme der Jahresrechnung 2005 des Politischen Gutes einschliesslich der Sonderrechnungen
- Abnahme der Bauabrechnung über die Kosten der Sanierung und Neugestaltung der Bahnhofstrasse / Genehmigung eines Nachtragskredites von Fr. 6'450.75
- Ermächtigung an den Gemeinderat zum Verkauf der Grundstücke Kat. Nr. 8820, 5943 und 5779 mit Total 1'141 m² Land, Chalberweidli, Wald, zum bestmögl. Preis, mind. aber für Fr. 210'000.--

B) Primarschulgemeinde

- Abnahme der Jahresrechnung 2005

C) Oberstufenschulgemeinde

- Abnahme der Jahresrechnung 2005
- Abnahme der Bauabrechnung über die Umnutzung der Liegenschaft ehem. Elmer AG / Schulraumerweiterung

Die Anträge der Behörden liegen in der Gemeinderatskanzlei ab dem 1. Juni 2006 während den Büroöffnungszeiten, oder nach telefonischer Vereinbarung, zur Einsichtnahme auf.

Am Schluss der Gemeindeversammlung werden die auf Ende der Amtsdauer 2002–2006 ausscheidenden Mitglieder des Gemeinderates, der Rechnungsprüfungskommission, der Sozialbehörde und der beiden Schulgemeinden öffentlich verabschiedet.

8636 Wald, 12. Mai 2006

Für die antragstellenden Behörden
Der Gemeinderat

Antikschreinerei & R. Schmied

Lifestyle für Haus und Garten

- Verkauf von Antiquitäten
- Restaurationen von Möbeln
- Einzelanfertigung von Stilmöbeln
- Lampen und Luster aller Art
- Antike und neue Gartentische, Stühle
- Gartenaccessoires, Figuren und Gefässe
- aus Gusseisen, Stein und Zementguss
- Schönes Sortiment an Buxuspflanzen, diverse Kräuter und Kübelpflanzen

Sie finden uns im Grundtal,
an der Hauptstrasse Rütli-Wald:

Antikschreinerei R. Schmied, Walderstrasse 202
Pilgersteg-Gewerbezentrum, 8635 Dürnten
Telefon 055 241 26 34

Öffnungszeiten:
Mo–Fr nach tel. Voranmeldung! Sa 9.30–17.30 Uhr

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Houssen, Neubezüge
- Polstermöbel, Bettwaren



S O M M E R A K T I O N

WELLFIT-ABO

lösbar von juni bis august 2006 ... für nur fr. 130.–

training im BleicheFit mit tollen aussichten:
1 monat bezahlen – 2 monate trainieren
kraftraing, ausdauer & group-fitness

zudem: bei unterbrochloser verlängerung des WELLFIT-ABO
auf eine jahresmitgliedschaft schenken wir dir
einen monat zusätzlich.

ruf uns noch heute an, um einen einführungstermin
abzumachen! **055 266 27 27** www.bleiche.ch

Hundert Jahre Leidenschaft für den Reitsport

Wer Pferde besitzt und reitet, pflegt eine Leidenschaft, die sich wie ein roter Faden durchs Leben zieht. Ein langjähriges Mitglied blickt zurück, während die derzeitigen Aktiven ein rauschendes Fest vorbereiten und dem Höhepunkt des Vereinsjahrs entgegenfiebern.

Wenn am 25. Juni die Kyburger Dragoner im grossen Festumzug durch Wald reiten, dann leben für Gottfried Minnig alte Zeiten auf. Seit 1964 ist der heute 77-jährige Mitglied im Reitclub Wald.

Damals ritten die Uznacher Dragoner nach Wald, um in der Reithalle ihre Pflichtübungen zu absolvieren. Als Übungsleiter hat Minnig damals Anwesenheiten protokolliert, war Parcoursbauer bei den Geländespringen und organisierte geführte Ausritte. Wer nicht pünktlich beim verabredeten Treffpunkt erschien, zahlte einen Fünfliber in die Kasse, was ihm selbst einmal passierte.

Ross-Virus

Auf die Frage, wann er seine Leidenschaft für Pferde entdeckt habe, verbessert er prompt: Leidenschaft sei wohl untertrieben, das Ross-Virus habe ihn damals gepackt und bis heute nicht losgelassen.



Gottfried Minnig (77) und Diana. Zwei, die sich gut verstehen. (Foto: Ursula Geiger)



Begonnen hat es mit einem Pony, dann folgten Pferde für die Zucht. Eine Foto-Collage an der Wand erinnert daran und zeigt Zuchterfolge, die heute in Kanada und Amerika von glücklich strahlenden Mädchen geritten werden. Unvergessen auch die erste vom Reitclub Wald organisierte Springkonkurrenz im Jahr 1970. Sein Sohn Bruno trat, damals 12-jährig, mit Piroska an. Alle Schulkameraden und selbst Brunos Lehrer seien an diesem Samstag zum Springplatz im «Chefi» gekommen, erinnert sich Minnig. Er selbst sprang mit der Irländer Stute Graziana.

Generationenwechsel

Heute reitet Gottfried Minnig nicht mehr, aber nach den Pferden Diana und Quirielle, die von Sohn und Schwiegertochter geritten werden, und dem Pony der Enkelin schaut er jeden Tag. Der Gang zum Stall, das Reden mit den Tieren gehört zu seinem Leben. «Meine Frau sagte scherzeshalber immer, "hätten wir keine Rösser, wären wir reich geworden"», erzählt er, während er Quirielle das Stallhalfter abnimmt, und fügt hinzu: «Reich sind wir nicht geworden, aber die Pferde haben unser Leben bereichert.»

Szenenwechsel

Auf dem Parkplatz vor der Reithalle stehen Jeeps mit Rossanhänger. Drinnen reiten vier Mädchen im leichten Sitz ihre Pferde warm. Die braune Holsteiner Stute Caluna zeigt Temperament. Doch die 14-jährige Martina

Rüegg ist eine geübte Reiterin und leistet den Anweisungen der Vereinstrainerin ohne Mühe Folge. Dressurübungen stehen heute auf dem Programm. Im grossen Spiegel in der rechten Ecke wird die Haltung von Ross und Reiterin kontrolliert. Wer im Reitclub Wald aktives Mitglied werden will, wird zunächst an der Generalversammlung als Aspirant aufgenommen und verpflichtet sich, im folgenden Jahr an 50 Prozent der Übungen teilzunehmen. Dann steht einer offiziellen Aufnahme nichts mehr im Wege.

Das Fest

Seit drei Jahren bereitet der Club das Jubiläumsfest vor. Höhepunkt ist am Abend des 24. Juni die Ethno-Country-Rock-Show mit Rolf Raggenbass, Toni Vescoli, Martin Nauer und Carlo Brunner. Der Festumzug am 25. Juni wird eine grosse Sache. Über hundert Pferde sind daran beteiligt. Gezeigt werden Szenen aus vergangenen Zeiten: Die Postkutsche Wald-Goldingen kommt zum Einsatz, ein Heuwagen demonstriert die Bedeutung der Pferde als Arbeitstiere. Die stolzen Dragoner und die Reitermusik St. Gallen präsentieren sich mit militärischer Disziplin. Der Landarzt eilt im Einspanner zu seinen Patienten. Die gehobene Gesellschaft fährt im Landauer zum Fest.

Alte wie Junge, ob vom Ross-Virus infiziert oder nicht, sind herzlich zum grossen Fest von Ross und Reiter eingeladen.

Ursula Geiger ▲▲

W E R W A S W A N N W O

- 24. Juni** (Samstag)
20.15 h **Ethno-Country-Rock-Show**
Eintritt: Abendkasse Fr. 20.-
Vorverkauf Fr. 18.-
- 25. Juni** (Sonntag)
11.00 h **Grosser Festumzug**

W E R B U N G

Wädi's Gartenbau natürlü

Hubhansen 344, 8498 Gibswil-Wald ZH
T+F: 055/246 51 00, Nat: 079/416 10 63

- ♣ Beratung, Gartengestaltung, Biotope
- ♣ Gartenunterhalt, Heckenschnitt
- ♣ Gartenbau, Neuanlagen
- ♣ Parkholzungen

Bei allfälligen Fragen
rufen Sie mich einfach an. W. Ebnöther

SCHOCH

Tel. 055 246 31 63

Holzbau-Planung und Ausführung
Dach- und Wandkonstruktionen
Isolationen und Innenausbau
Parkett- und Laminatböden
Treppen und Geländer
Türen und Fenster
Bedachungen

www.schoch-holzbau.ch

IHR ZÜGEL-TEAM

Paul Müller
CH- & EURO-Umzüge
Lager u. Entsorgung

8637 Laupen 8640 Rapperswil
Tel. 055 246 33 05 055 210 03 66

Möbel-Lift bis 28 Meter

E-Mail: pm-umzuege@gmx.ch

BÜSSER

Carrosseriewerk GmbH

**Abschlepp- und
Pannendienst
Tag + Nacht**

Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70

Ungezwungen und locker

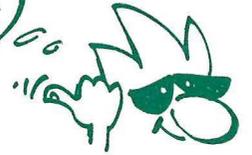
In Wald gibt es viele Möglichkeiten, sich fit zu halten. Der **Damenturnverein**, der im Jahre 1934 von ein paar Geschäftsfrauen gegründet wurde und somit seit 72 Jahren besteht, ist ein Verein für Frauen mittleren Alters, die ihrem Körper etwas Gutes tun

möchten. Wir turnen zusammen ohne den Zwang, jede Woche ins Training zu müssen, weil auf ein «Chränzli» oder Turnfest geübt werden soll. Mit Gymnastik, Joga und leichten Aerobic-Übungen halten wir unseren Körper in Form.



Im Jubiläumsjahr 2004 genossen 26 Turnerinnen eine erlebnisreiche Schiffsreise in Frankreich: Mit dem Reiscar fuhren sie nach Lyon und schipperten dann drei Tage lang die Rhone hinab. (Foto: ü)

RÄCHT HÄND'S:
TURNE MUES NÜD IMMER
SO AAGRÄSSE SII.



Dabei kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Nach der Turnstunde ist es uns wichtig, noch in einem Restaurant zusammen zu sitzen, um über alle möglichen Themen zu reden oder zu diskutieren.

Bei jährlichen Anlässen wie zum Beispiel der Turnerreise oder einem Ski-Weekend fördern wir unseren Zusammenhalt. Auch in den Ferien, wenn die Turnhalle nicht benutzt werden kann, organisieren wir jede Woche eine andere Aktivität wie Schlitteln, Schwimmen, Minigolfen usw.

Manchmal helfen wir bei anderen Vereinen im Service, um unsere Kasse aufzubessern.

Schau doch einfach mal vorbei! Wir turnen immer am Mittwoch von 20.15 Uhr bis 21.30 Uhr in der Turnhalle Burg.

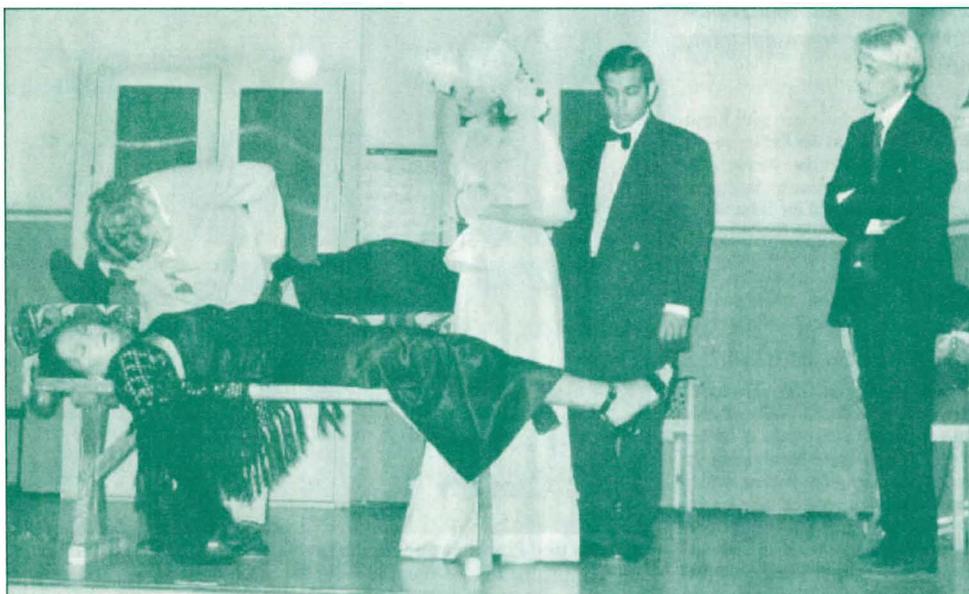
Nähere Auskünfte unter Tel. 055 246 44 37

Käthi Suter

Theatervirus Wald

Der Theatervirus ist ein Laientheater-Verein. Bei uns spielen mehrere Generationen auf der gleichen Bühne, was sonst nirgends anzutreffen ist. Die jüngsten Mitglieder gehen noch zur Schule, während die ältesten schon bald Grosseltern sind. Ein Stück zu finden, in welches Kinder und Jugendliche genauso gut hineinpassen wie die Erwachsenen, ist nicht immer ganz leicht. Deshalb können wir bei einem Theaterspiel nicht immer alle

Schauspieler einsetzen. Für diejenigen, welche keine passende Rolle auf der Bühne haben, versuchen wir, eine Aufgabe hinter der Bühne zu finden. Denn Theater heisst nicht nur auf der Bühne stehen. Es gibt unzählige Arbeiten hinter der Bühne, zum Beispiel bei den Kulissen, im Bereich der Technik oder bei der Verpflegung der Zuschauer. Denn wir produzieren vom endgültigen Stück bis zur Bühne meist alles selber.



Aufführung im Jahr 2004 im Schwertsaal: «Der Geisterzug» – Zuggassagiere müssen die Nacht auf einem verlassenen Bahnhof verbringen, auf dem es spuken soll. (Foto: ü)

TheaterVirus Wald

www.theaterviruswald.ch

Was machen wir?

Unser Theaterstil entspricht nicht dem Schwankmässigen. Wir wählen eher Stücke, die etwas schwieriger zu verstehen sind und nicht unbedingt typische Alltagsszenen widerspiegeln. Das heisst, wir beziehen uns auf Kriminalgeschichten oder Thriller. Jedoch darf der Humor dabei nicht zu kurz kommen.

Die Produktion 2006

Unsere neuste Produktion handelt von einem seltsamen Mann, der Ruhe sucht und dabei auf ein Ehepaar trifft, das nicht unbedingt in einer normalen Wohngegend lebt. Mit Agenten, Offizieren, einem seltsamen Fremden, dem Ehepaar und einer nicht ganz so einfachen Nachbarin und Freundin, die immer wieder, umgeben von panischer Angst, in einen Thriller verwickelt werden, entwickeln sich Reibungen und Liebe.

Première: 8. September 2006

Aufführungen: 9./10./13./15. September

Dernière: 16. September 2006

Mehr Infos unter: www.theaterviruswald.ch

Remo Trottmann

«Eine Bereicherung für die ganze Region»

Fischenthal hat ein neues Wahrzeichen: Die Sprungschanze von Gibswil. Am 1. Juli wird die Anlage mit einem Fest eingeweiht.

Unübersehbar steht er da, der 28 Meter hohe Anlaufurm der neuen Schanzenanlage am Leeberg bei Gibswil. Ein eindrückliches «Tor zum Tösstal» sagen die einen. Eine unverzeihliche Bausünde, finden andere.

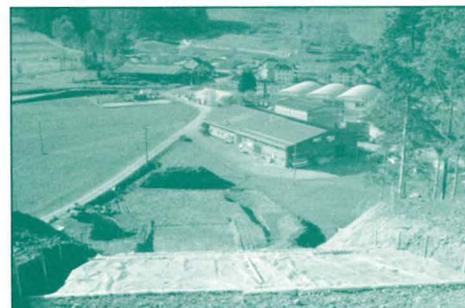
«Der Eingriff in die Landschaft ist schon ziemlich massiv», räumt Alfred Gerber ein. Aber als Geschäftsführer der Vereinigung Pro Zürcher Berggebiet stehe er voll und ganz hinter dem Projekt. «Die Anlage stellt eine Bereicherung für die ganze Region dar.» Sie passe goldrichtig ins Entwicklungskonzept für das Berggebiet und ergänze das bestehende sportliche Angebot aufs Beste. Gerber verweist insbesondere auf die in nächster Nähe bereits bestehenden kleineren Schanzen sowie die «weit herum bekannte Bachtel-Loipe».

Anders als auf der Loipe wird sich auf der Schanze allerdings kein breites Publikum tummeln. Die Anlage ist für Spezialisten gedacht bzw. für solche, die es werden wollen. «Wir richten uns an Junioren, welche das Skispringen erlernen, trainieren und perfektionieren wollen», sagt Jörg Kündig, Präsident der Genossenschaft Regionales Skispringzentrum Zürcher Oberland (GRSZO): «Unser Ziel ist die Nachwuchsförderung.»

Talentschuppen

Damit dieser Nachwuchs ins obere Tösstal kommt, müssen Kündig und seine Leute auf die Pirsch. Gibswil ist nämlich nicht die einzige Adresse für Skispringer. Seit kurzem wirbt auch Einsiedeln um die jungen Sportler. Das weiss Kündig natürlich. Doch sein Kummer hält sich in Grenzen. Wohl verfüge das Klosterdorf über die grössere Schanze und die umfassendere Infrastruktur, stellt er fest. Aber eine wirkliche Konkurrenz sei das nicht. Aus Kündigs Sicht ist die Oberländer Schanze ein Talentschuppen für Nachwuchskräfte. In Einsiedeln hingegen trainieren Fortgeschrittene und Spitzenköhner. «Die beiden Angebote ergänzen sich.»

Ob sich Gibswil mit dieser Strategie erfolgreich positionieren kann, ist primär eine Frage des Marketings und des Verkaufs. Bis heute hat die GRSZO mit zwei Sportvereinen und dem Zürcher Skiverband feste Benutzungsverträge abschliessen können. Weitere sollen folgen. Einen Riesenbetrieb wollen die Verantwortlichen indes nicht aufziehen. In der Regel werde die Schanze voraussichtlich vor allem an schulfreien Nachmittagen und an Wochenenden belegt sein, meint Kündig. Für das erste Betriebsjahr budgetiert



Von der ersten Erdbewegung (unten) bis zum fertigen Turm (oben): 2,3 Millionen Franken investiert. (Foto: ü)

tiert die Genossenschaft die Einnahmen aus Benutzungsgebühren mit 20'000 bis 25'000 Franken.

Diese Erträge genügen freilich nicht zur Deckung der laufenden Kosten. Zwar besessern Mittel aus anderen Quellen, wie etwa aus der für Februar 2007 geplanten Durchführung der U-16-Schweizermeisterschaft, die Rechnung auf. Aber damit die Genossenschaft finanziell über die Runden kommt, braucht sie Sponsoren. Zurzeit liegen gemäss Kündig Zusagen für ungefähr 50'000 Franken pro Jahr vor. «Die Hilfsbereitschaft ist gross.» Insgesamt wurde das Unternehmen bis anhin von mehr als 450 Gönnern unterstützt. 330 Personen oder Firmen haben Anteilscheine gezeichnet und so ein Genossenschaftskapital von 166'000 Franken zusammengetragen.

Grosszügige Sponsoren

So stattlich diese Summe ist, für den Bau der Anlage hätte sie bei weitem nicht ausgereicht. Ohne Sponsoren und ohne die finanzielle Hilfe von Bund (850'000 Franken zinsloses Darlehen) und Kanton (750'000 Franken aus dem Sportfonds) wäre die rund 2,3 Millionen Franken teure Schanze nicht finanzierbar gewesen.

Doch für den laufenden Betrieb hält sich das Engagement der öffentlichen Hand in wesentlich bescheidenerem Rahmen. Immerhin kann die GRSZO jährlich mit 5'000 Franken von Wald rechnen. Fischenthal hat 1'000 Franken pro Jahr zugesagt. Gemeindepräsident Sepp Gübeli bedauert, dass die Ebbe in der Fischenthaler Kasse keine grössere Beteiligung erlaubt. «Wir würden uns gern mehr engagieren, denn die Schanze ist eine gute Sache.» Fischenthal, das «olympische» Fischenthal, sei stolz auf die neue Anlage, sagt Gübeli, «und wir freuen uns, dass junge Sportlerinnen und Sportler für ihre Ausbildung zu uns kommen.»

Ueli Burkhard ▲▲

W E R W A S W A N N W O

Einweihungsfest

Am 1. Juli 2006 wird die neue Sprungschanze in Gibswil mit einem Fest eingeweiht. Der Anlass beginnt um 10.00 Uhr mit einem Ländler-Apéro im Festzelt am Fuss der Schanze. Die Rock-Night mit Minsk Security ab 21.00 Uhr bildet den Abschluss.

Höhepunkt des Programms mit vielen Attraktionen während des ganzen Tags ist die offizielle Einweihung mit Ansprachen (13.30 Uhr) und Schanzentaufe (14.00 Uhr). Die neue Sportanlage liegt nahe beim Bahnhof Gibswil. Für Automobilisten stehen Parkplätze bereit.

Meldungen aus dem Gemeindehaus

Vorschau auf die Gemeindeversammlung vom 15. Juni

Aufgrund der neuen Kantonsverfassung und der revidierten Gemeindeordnung werden am 15. Juni 2006 erstmals Einbürgerungsgesuche der Gemeindeversammlung der Politischen Gemeinde Wald unterbreitet. Damit sind nicht mehr nur Walder Bürgerinnen und Bürger, sondern sämtliche Stimmberechtigte der Gemeinde Wald für die Behandlung solcher Gesuche zuständig. Der Gemeinderat hat entschieden, die insgesamt 7 Einbürgerungsgesuche an den Anfang der Traktandenliste zu setzen. Daneben werden die Jahresrechnungen aller drei Güter sowie die Bauabrechnung der Bahnhofstrasse und der Schulanlage «Trakt F» (ehemalige Fabrik Elmer) vorgelegt. Die Anträge der Behörden liegen in der Gemeinderatskanzlei ab dem 1. Juni 2006 während den Büroöffnungszeiten oder nach telefonischer Vereinbarung zur Einsichtnahme auf.

Am Schluss der Gemeindeversammlung werden die auf Ende der Amtsdauer 2002–2006 ausscheidenden Mitglieder des Gemeinderates, der Rechnungsprüfungskommission, der Sozialbehörde und der beiden Schulgemeinden öffentlich verabschiedet. Der Gemeinderat freut sich über eine rege Beteiligung an dieser Gemeindeversammlung.

Ambrosiabekämpfung obligatorisch

Die stark Allergie auslösende Ambrosia breitet sich in der Schweiz rasch aus. Auch im Kanton Zürich ist sie bereits weit verbreitet. Der Regierungsrat hat als Sofortmassnahme die Bekämpfung der Ambrosia obligatorisch erklärt. Die Mitarbeiter der öffentlichen Unterhaltungsdienste, Gärtner, Landwirte, aber auch alle privaten Hausgartenbesitzer sind dazu verpflichtet, nach der Ambrosia Ausschau zu halten und sie zu vernichten. Die eigentliche Bekämpfung beginnt im Frühsommer, sobald die Ambrosia gut erkennbar ist. Einzelpflanzen sind mit Handschuhen samt Wurzel auszureissen und mit dem Kehricht zu entsorgen.

Weitere Informationen zu den sechs wichtigsten Arten von gebietsfremden Problem- pflanzen und möglichen Bekämpfungsmass-



nahmen sind in der aktuellen Ausgabe der «Zürcher UmweltPraxis» zu finden: www.umweltschutz.zh.ch.

Bilder der verschiedenen Problempflanzen sind unter www.zh.ch, Link «Weitere News», oder unter www.baudirektion.zh.ch, Link «Medienforum», verfügbar.

Walder Weihnachtsmarkt 2006: Anmeldefrist läuft!

Wer mit seinem Handwerk, seinem Laden, seinen Produkten dieses Jahr erneut oder zum ersten Mal am Walder Weihnachtsmarkt teilnehmen möchte, kann sich jetzt für die Miete eines Holzhäuschens anmelden. Weil die Ausstellungshäuschen sehr begehrt sind, ist eine Anmeldung noch vor den Sommerferien unumgänglich.

Formulare und nähere Auskünfte sind bei Niro-Optik, Bahnhofstr. 16, Wald, erhältlich (Tel. 055 246 71 64 / www.niro-optik.ch).

Der Gemeinderat freut sich sehr über die Initiative des Gewerbe- und Detaillistenvereins Wald und unterstützt diese Aktion ebenfalls. Der neue Schwertplatz und die Bahnhofstrasse haben sich schon letztes Jahr für einen kleinen, feinen und attraktiven Weihnachtsmarkt bestens geeignet.

Hans Büchli ▲▲▲

WERBUNG



Gemeinde Wald, Sicherheit und Gesundheit 

Grüngutannahme für die Bevölkerung der Gemeinde Wald

Der Grüngutcontainer für die **Gratisannahme** steht bereit am Bahnhof Wald, **Rampe bei der Raiffeisenbank:**

Freitag, 16. Juni '06 16.00–18.30 h Die Annahmezeiten
Samstag, 17. Juni '06 08.00–17.00 h sind einzuhalten.

Angenommen wird nur organisches Material wie Gartenabraum, Rasenschnitt, nicht jedoch Häckselgut (Sträucher) oder Wurzelstöcke.

Es besteht kein Einsammeldienst durch die Gemeinde. Die nächsten Grüngutannahme-Daten sind im Abfallkalender ersichtlich. Das Ablagern von Grüngut/Abfällen an Waldrändern und Bachgebieten ist untersagt.

Einfälle statt Abfälle

Verursachergerechte Abfallentsorgung Gemeinde Wald

Freiluftbad Sunnetal Wald

24. Walder Badifäscht

Sonntag, 9. Juli 2006, ab 10:00 Uhr

Alle Kinder und Jugendliche sind angespornt sich im schwimmerischen Wettkampf über 50m Freistil zu messen. Der schnellste Walderfisch jeden Geschlechtes bekommt eine spezielle Ehrung. Anschliessend findet ein Plauschwettkampf für jedes Alter statt.

Anmeldung unter www.slrw-wald.ch

Auf viele Teilnehmer und Besucher freut sich Die SLRG Wald







Wir öffnen für Sie!
... am Samstag, 10. Juni 2006,
von 10.00 bis 13.00 Uhr

Um für die bevorstehende Ferienzeit rechtzeitig bereit zu sein, stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen der Einwohnerkontrolle, zusätzlich zu den üblichen Öffnungszeiten, am 10. Juni, von 10.00 bis 13.00 Uhr zur Verfügung.

Benützen Sie die Gelegenheit, frühzeitig Ihre Reisepapiere (Pass und Identitätskarten) zu erneuern. Kommen Sie persönlich vorbei und bringen Sie Ihre alte ID/Pass und ein aktuelles Passfoto (vorzugsweise Fotofachgeschäft) mit.

Für eine Reise in die USA sind derzeit verschiedene Bestimmungen in Kraft (je nach Reisedatum). Informieren Sie sich ebenfalls bei der Einwohnerkontrolle.

Ihr Einwohnerkontrollteam
Telefon 055 256 51 11, Mail: einwohnerkontrolle@wald.zh.ch

Grüezi Regula Schwarzenbach

Oberhalb von Wald, im Raad bei Gibswil, steht Regula Schwarzenbach (50) inmitten ihres wunderbar angelegten Gartens. Da wächst alles, vom Peterli bis zur Kartoffel, von der Ringelblume bis zum hoch rankenden Rosenstrauch. Viele Kräuter polstern die Rabatten und überall blüht und duftet es. «Dort drüben habe ich», erzählt die Gärtnerin, «grad erst einen neuen Strauch gepflanzt, einen Bienlistrauch.» Denn bei diesem Garten geht es nicht nur um das eigene Wohl, sondern auch um das der nebenan beheimateten Bienenvölker.

Lassen sich die Bienen auf einer schön blühenden Blume oder einem wohlriechenden Kräuterstrauch nieder, kann es schon mal vorkommen, dass sie von der Gärtnerin persönlich angesprochen werden. Denn diese freut sich sehr, wenn die Honigsammlerinnen in ihrem Garten naschen. Ansonsten finden die Bienen, so weiss sie, auf den rund um das Haus liegenden Wiesen, den angrenzenden Waldrändern und nicht zuletzt im Wald selber eine reich gedeckte Tafel. Auch die Bäume, vorab die schönen grossen Lindenzweige, geben den Tieren viel Nahrung.

Vor fünf Jahren baute die Familie neben dem mit viel Aufwand und Liebe renovierten Wohnhaus im gleichen Stil ein Bienenhaus. Denn in Regula Schwarzenbach, die als Instrumental-Lehrerin an der Pädagogischen Hochschule Zürich tätig ist, regte sich schon seit längerem das Imker-Gen, wie sie

es nennt, welches sie wohl von ihrem ebenfalls imkernden Grossvater geerbt hat.

Zugegeben, es hätten auch Ziegen oder Hühner sein können, doch die Bienen machten schliesslich das Rennen. Dies vor allem, weil die Arbeit einer Imkerin sich gut mit der einer Musikerin vereinbaren lässt, müssen doch die Bienen abends nicht in den Stall gebracht werden und lässt sich die Imkerin gut während des Tages machen. Und noch etwas verbindet die Musikerin mit der Imkerin: Ihren Ohren schmeichelt das stete Summen der Bienen und das Singen der Königin lässt sie fasziniert aufhorchen und innehalten. «Das Singen und Summen liebe ich am meisten an meinen Bienen und ihre unwahrscheinliche Organisation», sagt die Imkerin und steht beobachtend und Ohren spitzend neben dem Bienenhaus. Dies beheimatet im Moment sieben Völker.

Das erste Bienenvolk, so erinnert sich die Querflötistin, hat sie von ihrem «Bienen Vater» erhalten. Der steht ihr noch heute mit Rat und Tat zur Seite, sollte sich etwas ergeben, was sie nicht selber meistern kann. Kürzlich zum Beispiel hat sich ein kleiner Schwarm grad neben dem Bienenhaus im Gras niedergelassen. Dies kann zu nichts führen, weiss die Imkerin, doch möchte sie gerne mehr über dieses Verhalten erfahren. Darum wird sie den alten Imker aus Zürich anrufen. Den lernte sie in ihren Arbeitspausen kennen, die sie am liebsten in einem

kleinen Park neben dem Kunsthaus verbringt. Dort steht das Bienenhaus ihres Mentors und die beiden ergänzten sich bald: er als eifriger Erzähler, sie als wissbegierige Zuhörerinnen.

Nicht nur das erste Volk schenkte er ihr, auch die Bienenkästen und weiteres Zubehör. Den Rest des Inventars konnte sie von einem benachbarten Bauern übernehmen. Was es alles braucht für die Imkerin, wird im Innern des Bienenhauses sichtbar. Da liegen schön gestapelt Kissen aus Schafwolle, welche für die Wärmehaltung im Winter an die Kästen gepresst werden. Und da steht neben grossen Gestellen für die Bienenwaben auch eine kleine Blechkonstruktion mit gepresstem Thymiangras. Dieses zündet Regula Schwarzenbach beim Imkern an, denn einen Stumpfen, nein, das verträgt sie nicht. «Das Thymiangras beruhigt die Völker, weil mit nervösen Tieren», so erzählt sie, «lässt sich nur schwer arbeiten.» Neben den Bienen, dem Inventar und dem vielen Wissen braucht es vor allem eines für die Arbeit mit den emsigen Honigsammlerinnen: Ruhe. «Komme ich einmal nervös zu einem Volk, bin in Eile oder nicht bei der Sache, reagieren die Tiere sofort mit Stress und Nervosität und schwirren wild herum.» Regula Schwarzenbach weiss, dass sie sich bei den Bienen keinen Fehler erlauben darf. Einmal, in Eile, kam sie nur mit Sandalen zum Imkern und sofort waren ihre Füsse verstopfen. Das passiert ihr heute nicht mehr. In ihrem weissen Bienenanzug mit Schleier und Gummistiefeln ist sie für ihre Arbeit bestens gerüstet.

Im Juni und August wird der gesammelte Honig der Bienen geschleudert und sorgfältig in Gläser abgefüllt. 15 bis 60 Kilogramm Honig schenken ihr die Bienen pro Jahr. Anders als Gross- und Profiimker ist Regula Schwarzenbach nicht daran interessiert, möglichst viel Honig zu erwirtschaften. So bleibt sie auch ihrer «alten Landrasse» treu und macht keine Versuche mit Königinnen, die ein ertragsfreudigeres Volk heranbringen könnten. Ihre Bienenvölker sind gesund, doch musste sie schon einige Völker kassieren (aufgeben), deren Königin von der gefürchteten Varroamilbe befallen war.

Die Bienenköniginnen von Regula Schwarzenbach führen übrigens an Stelle der üblichen Nummern auch wirklich königliche Namen. Pandora, Margreth, Elisabeth, Isis oder Lady Di heissen sie und als solche lässt sich sicher gut leben.

Ursula Sobota ▲▲



(Foto: Ursula Sobota)

Schulsport – «Sport über Mittag»

Basketball, Fussball, Leichtathletik, Tischtennis, Unihockey und Volleyball. Dies sind die Sportangebote der Oberstufenschule, jeweils über die Mittagsstunde. Mit viel Herzblut leitet der Turn- und Sportlehrer, Jaro Labat, seit bald zehn Jahren die Schulsportstunden und begleitet die Mannschaften an die regionalen und gesamtschweizerischen Wettkämpfe. Mit Erfolg. Wald ist gefürchtet bei den Schulsportmannschaften.

Kurz nach seiner Anstellung als Turn- und Sportlehrer an der Oberstufenschule in Wald, führte Labat den Schulsport ein. Jeden Mittag, ausser Mittwoch, findet eine Sportstunde statt. Die Nachfrage bestimmt die Sportarten. Zurzeit sind Basket- und Volleyball sowie Unihockey, Tischtennis und Leichtathletik im Angebot. Die Teilnahme ist freiwillig und gilt für Jungen wie Mädchen aus allen drei Stufen, für Anfänger und Fortgeschrittene. Gegenwärtig ist die Teilnehmerzahl etwas rückläufig, aber Labat hatte schon bis zu 150 Schulsportteilnehmer pro Semester. Im Moment sind vor allem Unihockey und Volleyball sehr gefragt.

Grosses Engagement

Die Leichtathletik-Gruppe trainiert der Oberstufenlehrer Stephan Gfeller. Für alle anderen Sportarten ist Labat verantwortlich. Er begleitet die verschiedenen Mannschaften an Mittwochnachmittagen zu den Wettkämpfen, bei denen die SchülerInnen immer wieder Spitzenplatzierungen errei-



Mister Schulsport: Jaro Labat



Leichtathletik- und Unihockey-SchulsportlerInnen mit ihren Trainern, Stephan Gfeller (Zweiter von links) und Jaro Labat (rechts). (Fotos: Barbara Schnyder)

chen. «Wald ist gefürchtet. Wenn wir auftauchen, geht ein Raunen durch die gegnerischen Reihen», lacht Labat.

Sein Engagement macht ihm trotz mässiger Entschädigung immer noch grossen Spass. Er hat ein ausserordentlich gutes Verhältnis zu seinen Schülerinnen und Schülern und man spürt bei ihm deutlich die Freude darüber, dass «sein Kind», der Schulsport, auf der Burg seit Jahren Erfolg hat.

Guter Ausgleich

Für Labat sind nicht nur die Erfolge der Schüler wichtig, er freut sich vor allem an den positiven Auswirkungen des Sports: «Die Schüler sind über Mittag beschäftigt, können ihre Aggressionen abbauen und die sportliche Betätigung fördert die Konzentration am Nachmittag.» Als wertvoll erachtet er auch den Umgang der verschiedenen Altersstufen, von Jungen und Mädchen sowie von Anfängern und Fortgeschrittenen mit-

einander: «Es gibt Jugendliche, die eine Sportart bei uns lernen und solche, die bereits in einem Club trainieren.»

Sein Erfolgsgeheimnis sieht Labat darin, dass sich die Schülerinnen und Schüler nicht fest anmelden müssen. Sie können die angebotenen Schulsportstunden nach Lust und Laune besuchen.

Regelmässige Erfolge

Die Teilnahme an Wettkämpfen auf Bezirks- und Kantonsebene zeigen immer wieder, dass sich die Schulsportmannschaften von Wald sehen lassen können. Schweizermeistertitel und viele gute Klassierungen waren in den letzten Jahren an der Tagesordnung. Am 7. Juni kämpft Labat mit einer Mädchen- und einer Knaben-Unihockeymannschaft in Frauenfeld um die höchsten Schweizer Ehren im Schulsport; hoffentlich wie gewohnt mit Erfolg.

Barbara Schnyder ▲▲

Leserbrief



Biohof statt Streichelzoo

Zum Artikel «Von der Chramerwiese zum Claridapark» (WAZ 130)

Herr Honegger hat die Fabrikgebäude vor dem Verfall gerettet und umgenutzt, einverstanden. Wie aber die vielen Mieterwechsel, die leeren Wohnungen, die chaotischen Verhältnisse auf der Verwaltung, die um Jahre (!) verzögerten Ausbauten als erbrachter Leistungsnachweis bezeichnet werden kön-

nen, ist mir ein Rätsel. Als ehemalige Mieterin weiss ich, wovon ich rede.

Wer nebst jung, reich und schön vor allem intelligent ist, der wünscht sich ein Fortbestehen des Biohofes und keinen veramerikanisierten Streichelzoo à la Juckerfarm in Seegräben.

Ich wünsche dem Bleichequartier eine Führung mit viel Herz und Seele, das ist es, was Familien und treue Kundinnen schätzen.

Maya Hauser

i m p r e s s u m

WAZ Nr. 131 · Juni 2006
Auflage: 4650 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:

Sabine Diggelmann, Esther Weisskopf

Layout: Störchlin Typo-Grafik, Laupen

Druck: Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, E-Mail: waz@wald.zh.ch

Inserate: Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss für Nr. 132/133 (Juli/
August 06): Donnerstag, 15. Juni